

Fürchte dich nicht

Die dunkle Jahreszeit im November ist traditionell die Zeit des Erinnerns und Nachdenkens über die Vergänglichkeit und die Ewigkeit. Schon früh entwickelte sich in der Urkirche der Brauch, bei der Verabschiedung von Verstorbenen Psalmen zu beten oder zu singen. Im 7./8. Jahrhundert entstand daraus ein dem klösterlichen Stundengebet (Offizium) folgender Aufbau von Matutin, Landes und Vesper. Der ursprünglich österliche Charakter dieser Totenliturgie trat dabei jedoch hinter eine düstere Sicht des Todes zurück. Seit dem 16. Jahrhundert wurden die Offizien mit reich ausgestalteten Chorgesängen gefeiert. Ein Beispiel dafür ist das „Offertorium Defunctorum“ von Tomás Luis de Victoria, das hier, in einzelne Abschnitte aufgegliedert, fast vollständig erklingt.

Zwischen den Offertorium-Sätzen werden durch Chorwerke von Max Beckschäfer, Gallus Dressler und Giuseppe Verdi der österliche Auferstehungsgedanke einerseits und das Bedenken des Lebens und seiner Endlichkeit (Memento mori) andererseits in die Abfolge des Offiziums zurückgeholt. Mit einigen Chorwerken von Jürg Baur, dem im Jahr 2010 verstorbenen Düsseldorfer Komponisten, soll an seinen diesjährigen 100. Geburtstag erinnert werden. Im Zentrum des Programms steht die intensive, Zuversicht ausstrahlende Motette von J.S. Bach „Fürchte dich nicht“.

((1.330 Zeichen))